



























2005; Höhmann 2002). Wie bereits skizziert, ist auch für immer stärker geforderte Differenzierungsmaßnahmen ein Umdenken bei der schulischen (Leistungs)Messung notwendig. Die folglich verlangte Neuausrichtung der Diagnostik im Rahmen von schulischen Lehr-Lernprozessen spiegelt sich sowohl in zahlreichen wissenschaftlichen als auch eher der Praxisliteratur zu zuordnenden Publikationen wider. Schlagwörter dieser diagnostischen Neuausrichtung sind Termini wie „Neue Prüfkultur“ (Sacher 2009a; Stern 2008; Stern 2004), „Formative Leistungsmessung“ (Black & Wiliam 1998a; McDonald & Boud 2003; Noonan & Duncan 2005; Maier 2010), „Alternative Leistungsmessungen“ (z.B. Winter 2010; Lütgert 1999; Lissmann 2010; Grunder & Bohl 2004), „Lernverlaufsdiagnostiken“ (Klauer 2014; Mand 2003; Wilbert & Linnemann 2001) oder schlicht „Neue Formen der Leistungsbewertung“ (z.B. Bohl 2004; Grittner 2010). Auch der Begriff bzw. das Konzept der „Pädagogischen Diagnostik“ (Ingenkamp 1999; Ingenkamp & Lissmann 2008) erlebt im Zuge dieser Neuformierung eine Renaissance.

Die vorliegende Arbeit knüpft an die genannten Komponenten des aktuellen pädagogischen Diskurses an und verbindet die Gedanken zur Entwicklung bzw. Messung von Kompetenzen sowie zu innovativen Konzepten der schulischen Leistungsdiagnose. Konkret ist die Studie in eine Umsetzung des Konzeptes der formativen Leistungsmessung eingebettet und untersucht zum einen die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler sich „selbst einschätzen zu können“ und zum anderen die Kompetenzentwicklung der fächerübergreifend bedeutsame Fähigkeit „Inhalte zusammenfassen und wiedergeben können.“

Die einen zentralen Part im Experiment einnehmenden Selbsteinschätzungen spielen in vielen zeitgemäßen Überlegungen zur Leistungsmessung an Schulen eine bedeutsame Rolle (z.B. Winter 2010; Paradies et al. 2009), nicht zuletzt, da im Zuge der wachsenden Bedeutung selbständiges Lernen zu fördern bzw. gar auszubilden, die Kompetenz Lernstände eigenständig zu erfassen als unverzichtbar deklariert werden muss (z.B. Bräu 2002; Beck et al. 1995; Bannach 2002). Hinzu kommt, dass Schreibleistungen, welche vor allem im Aufsatzunterricht nicht nur gefordert sondern auch bewertet werden, im Feld der schulischen Leistungsmessung ohnehin eine besondere Rolle einnehmen (z.B. Jürgens & Sacher 2008; Altenburg 2002; Sacher 2009a); immer wieder wird in diesem Zusammenhang diskutiert, inwieweit sogar geschulte Lehrkräfte in diesem Spezialfall der Schulleistungsbewertungen die notwendige diagnostische Kompetenz besitzen, Aufsätze korrekt und vergleichbar einzuschätzen (z.B. Karing et al. 2011). Aus diesem Grunde ist zu prüfen, inwieweit Schülerinnen und Schüler diesen diagnostischen Vorgang selbständig durchführen können (z.B. Winter 1991; Viebahn 1982; Winter 2000b; Filene 1969; Buschmann 2001) und ob sie in der Lage sind, ihre Kompetenz, sich selbst einzuschätzen, steigern können.

Primärziel der Studie ist es, innerhalb des abgesteckten Rahmens durch eine Feldstudie weitere aktuelle empirisch gestützte Erkenntnisse zu liefern. Konkret stellen die Ergebnisse einen Beitrag zur Erforschung der Effekte formativer Leistungsmessungen als Rückmeldemöglichkeit während bestehender Lehr-Lernprozesse auf die Schulleistung bei Schülerinnen und Schülern dar. Die Untersuchung wird im Fach Deutsch im Rahmen des schriftlichen Sprachgebrauchs (Aufsatzform Inhaltsangabe) in der Sekundarstufe I einer weiterführenden Schule durchgeführt. Bestandteil der formativen Leistungsmessungen sind neben den schriftlichen Inhaltszusammenfassungen auch Selbsteinschätzungen zu den angefertigten Kurzaufsätzen. Auf diesem Wege sollen Informationen darüber gewonnen werden, welche Effekte diese auf die Schulleistung besitzen. Zudem kann allgemein eine Aussage darüber getroffen werden, ob sich Schülerinnen und Schüler auch bei so genannten „ganzheitlichen Leistungen“ (Sacher 2009a) ähnlich wie die Lehrkräfte einschätzen (Winter 1991). Im Zuge dieser Analyse ist es weiter möglich, prinzipiell zu eruieren, ob von den Lernenden dieser Altersstufe auch im Aufsatzunterricht realistische Selbsteinschätzungen vorgenommen werden können.